№ 72. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 20. Juni 1850.

Begnadigung der Ungarn.

Wien, 17. Juni. Während die officiellen Blätter Ungarns nach wie vor mit der ganzen Langweiligkeit ihrer Fischnatur an uns vorüberschwimmen, sehen wir die nichtofficiellen Journale plötzlich buntbewimpelt heransegeln, — sie haben die Feiertagsflagge ausgesteckt, deren Erscheinen wir schon so lange sehnsuchtsvoll entgegenharren und auf dieser Flagge erglänzet in goldgestickten Lettern das schöne Wort: „Gnade." Von den Wünschen und Hoffnungen, die Anfangs kühner hervortraten und später, als sie unbeachtet blieben, sich scheu in die Tiefe der schmerzerfüllten Brust zurückgezogen, — von diesen Wünschen und Hoffnungen ist nun wenigstens ein Theil in Erfüllung gegangen. Wir wissen nicht, wie weit sich der Gnadenact erstreckt; die Kunde von demselben tönt zu uns herüber, wie ein fernes Ave-Marialäuten an das Ohr des einsamen Wanderers schlägt, er hört die erhebenden Klänge, bei denen seine Brust sich erweitert, aber er weiß nicht, woher sie kommen und wie weit sie gehen. — Wir nehmen das Geschehene als freudige Thatsache hin, wir kennen die Hand nicht, die den Segen gespendet, nicht den Kreis, auf den sich sein beglückendes Wirken ausdehnt, wir geben hier die einzelnen Nachrichten wieder, wie wir sie da und dort gefunden:

„Wir haben wieder eine sehr erfreuliche Nachricht mitzutheilen. Sämmtliche Officiere, welche vor der Revolution quittirt, und in derselben Dienste genommen, später aber verurtheilt wurden, werden nun gänzlich in Freiheit gesetzt. Es sind bereits die einzigen zwei Verurtheilten, welche zu dieser Kategorie gehörten und in Pesth im Neugebäude saßen, in Freiheit gesetzt worden. Es sind dies Albert v. Földváry und Albrecht. Der Befehl Sr. Excellenz des Herrn Feldzeugmeisters ist bereits dem Vernehmen nach auch nach Arad schon abgesendet worden."

„Die zu 18jährigem Festungsarreste verurtheilten Obersten der magyarischen Insurrectionsarmee Liptay, Szekulics, Rohonczy, Waldberg und Kossuth's Schwager Meßlenyi, sind heute auf freien Fuß und in den Besitz ihrer confiscirten Güter gesetzt worden."

„Arad ist in Jubel. Der edle Act der Amnestie für alle Insurgentenofficiere, welche vor der Revolution im kaiserl. Heere gedient und quittirt hatten, hat 55 Verurtheilten die Freiheit gegeben. Es war ein herrlicher Moment, als das schöne und himmlische Wort: „Gnade," den Gefangenen bekannt gemacht wurde. Vier der Amnestirten reisten allsogleich nach Pesth, darunter der ehemalige Major Madarassy, welcher auf 20 Jahre verurtheilt gewesen, und Kasimir Szentivanyi. In Arad befanden sich 60 ehemalige quittirte kaiserliche Officiere. Fünf davon wurden nach Olmütz consignirt, worunter Leopold v. Rohonczy, welche auch bereits in Freiheit gesetzt wurden. Die Confiscation der Güter aller Amnestirten ist aufgehoben. Die Arader Freigelassenen werden in Pesth eintreffen, um Sr. Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister persönlich den innigsten Dank zu zollen."

„Auch Graf Stephan Karolyi hat Hoffnung in Freiheit gesetzt zu werden."

Es bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung, daß diese Handlungen der Milde und Versöhnung einerseits im ganzen Reiche mit inniger Freude begrüßt werden, so wie sie andererseits zu der Hoffnung berechtigen, daß die Verzeihung denselben Weg gehen werde, wie die Bestrafung, beim Centrum beginnend und dann in weiteren und immer weiteren Kreisen sich ausdehnend. Wenn die Begnadigungen eben so rasch und eben so zahlreich erfolgen, wie die Verurtheilungen, so dürften sich die Gefängnisse bald leeren und in Ungarn würde dann ein festgeschlossener Phalanx dankerfüllter Bürger treuer und sorgfältiger für Aufrechthaltung des inneren Friedens wachen, als dies auf was immer für einem anderen Wege je zu hoffen wäre. [Wand.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Das Personal der Bevollmächtigten zum Staatencongreß hat seit heute Morgen eine nicht unwesentliche Umänderung erfahren: von Kassel ist Herr Hassenpflug eingetroffen, um persönlich die Vertretung des Kurstaats zu übernehmen, während der bisherige Bevollmächtigte, Hr. v. Baumbach, dem Kurfürsten zur Seite bleiben wird. [Ref.]

Frankfurt, 16. Juni. Wir erfahren zu unserem Erstaunen, daß die Regierungen der beiden Hessen den Durchmarsch der badischen Truppen nach preußischen Garnisonen unter den nichtigsten Vorwänden zu verwehren suchen. Auch der Senat von Frankfurt soll sich den hessischen Einwendungen angeschlossen haben. Das also ist die Auffassung von gegenseitiger Bundespflicht, und man darf hinzusetzen: in solcher Weise verstehen die protestirenden Regierungen, die der badischen Insurrection nur durch nie wiederkehrende Gunst der Umstände einmal entgingen, den eigenen Vortheil, daß sie dem vulkanisch heißen Nachbarstaate das wirksamste Mittel entziehen möchten, sich gegen neue Erschütterungen sicher zu stellen. Das badische Ministerium hat den im dortigen Departement des Krieges beschäftigten Major Bockh nach Darmstadt, Kassel und Frankfurt abgesandt, um auf die Rechtswidrigkeit der erhobenen Weigerung hinweisen und den Durchmarsch der Truppen erwirken zu lassen. [D. Z.]

Berlin, 16. Juni. In diesen Tagen wird ein preußischer Artillerieoffizier, Namens Geßler, aus der Provinz Preußen, nach der Türkei abgehen, um bei der Instruction der Artillerie in Kleinasien mitzuwirken. Bekanntlich ist auch der eigentliche Chef der türkischen Artillerie ein früherer preußischer Offizier.

Berlin, 17. Juni. Folgende Blätter sind im Regierungsbezirk Breslau vom Debit durch die Königl. Post ausgeschlossen worden: die Neue Oderzeitung, der Breslauer Beobachter, das neue Breslauer Stadtblatt, die Zeitung für freie Gemeinden, das Frankensteiner Wochenblatt, der Brieger Sammler, das Glatzer Volksblatt, die Glatzer Dorfzeitung nebst Beiblatt der politische Kakadu, der zu Neurode erscheinende Volksfreund für die Grafschaft Glatz, der Münsterberger Hausfreund, das Namslauer Wochenblatt, das Oelser Wochenblatt, das Ohlauer Wochenblatt, der Reichenbacher Wanderer, das Reichenbacher Wochenblatt, das Trebnitz-Prausnitzer Wochenblatt, der Schlesische Kreisbote in Wohlau.

Das in Trautenau eingerückte österreichische Commando ist, wie wir hören, wieder abmarschirt. Von den zu dem böhmischen Armeecorps gehörenden Trainpferden sollen 1500 Stück zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Die Einziehung von Reservemannschaften im Königreich Sachsen soll besonders bei der Artillerie in Dresden stattfinden. Auch werden in allen Waffengattungen zahlreiche Ernennungen und Beförderungen von Offizieren vorgenommen. Man erwartet die Wiederbesetzung der Stelle eines Gouverneurs von Dresden. [C. C.]

Die Nationalzeitung ist vom Königl. Postdebit ausgeschlossen.

Beriin, 17. Juni. Die Constitutionelle Correspondenz, bekanntlich ein ministerielles Organ, enthält Folgendes: Die Nachrichten aus Frankfurt lauten ungünstig und lassen wenig Hoffnung auf das Zustandekommen einer Einigung zwischen der deutschen Union einer= und Oesterreich nebst seinem Anhange andererseits. Zwar legen wir geringes Gewicht auf Das, was uns über das persönliche Auftreten des Grafen Thun den Unionsbevollmächtigten gegenüber erzählt wird. Denn abgesehen davon, daß so etwas ganz individuell sein kann, ist es bekannt, daß kaiserliche Agenten seit der Pacification Italiens und Ungarns überall bemüht sind, durch einen hochfahrenden Ton den etwas zweifelhaft gewordenen Glauben an die ungeschwächte Macht ihres Staats wieder zu beleben. Man muß hier den Verhältnissen Berücksichtigung schenken. Oesterreich mußte den durch die Ereignisse von 1848 herbeigeführten augenblicklichen Verlust seines Einflusses auf Deutschland um so schmerzlicher empfinden, als es sich zugleich zeigte, daß Deutschland's innere Verhältnisse sich ohne Zuthun Oesterreichs in völlig befriedigender Art gestalten ließen, daß es nicht einmal zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Deutschland (Dresden, die Pfalz und Baden) österreich. Hülfe bedurfte, und als sich ferner durch die österreichische Verfassung vom 4. März v. J. klar darthat, daß es Lebensbedingung des Kaiserstaats sei, das deutsche Interesse dem Interesse seiner außerdeutschen Länder unterzuordnen, ja gänzlich zu opfern. Wenn nun jetzt dahin gestrebt wird, den verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen, so kann ein bruskes Auftreten um so weniger befremden, als außer dem natürlichen Gefühle der Erbitterung über den Verlust auch das Bewußtsein rege wird, daß die Lage des österreichischen Staats in finanzieller und politischer Hinsicht noch immer eine höchst bedrängte, fast verzweifelte ist, welche von selbst dazu auffordert, sich wenigstens auf der Seite, wo es am ersten möglich scheint, die alte höhere Stellung wieder zu verschaffen. Diese Seite ist Deutschland, das man durch barsches Drängen und Drohen in das frühere Verhältniß zurück zu zwingen hofft.

Ueber dieses Wie der österreichisch=deutschen Politik wollen wir, wie gesagt, mit Rücksicht auf das Angedeutete nicht rechten, sondern nur fragen nach dem Was, welches man Deutschland noch bis auf diesen Augenblick zu bieten, sollen wir sagen, den Muth oder die Schwachheit hat. Es ist nämlich unwandelbar das Directorium der sieben Curien mit 9 Stimmen statt des vormaligen engern Bundestags und das vielbelobte „Plenum" für Verfassungsangelegenheiten, welches man als die „einzig angemessene" Form für — Deutschland? nein! aber für das slavo=ungarische Interesse Oesterreichs dem deutschen Volke vorzuhalten wagt. Ist es denn möglich, muß sich jeder Deutsche fragen, ist es denn möglich, nach Allem, was sich seit zwei Jahren zugetragen, nach allen zweifellosen Kundgebungen der Edelsten und Besten der Nation, nach allen heiligen Verpflichtungen der Regierungen, daß man ernstlich glaubt, die deutschen Völker durch jenes ganz willkürlich ausgesonnene, auf kein Bedürfniß, keinen Wunsch gegründete, in sich selbst hohle und nichtige papierne Machwerk zu befriedigen und regieren zu können? Wir wollen nicht einmal bei jenen Kundgebungen und Verpflichtungen stehen bleiben, da man österreichischerseits allerdings zur Genüge dargethan hat, daß man jene ignorirt und an diese sich nicht bindet. Allein man bedenke den unermeßlichen Fortschritt, den das constitutionelle System seit 1848 in den deutschen Einzelstaaten gemacht hat. Die Freiheiten der Einzelnen und der Gemeinden sind allenthalben verfassungsmäßig garantirt, die Vertretung der letztern, wie der Kreise, Bezirke und Provinzen, endlich der Völker, ist aller Orten entweder eingerichtet oder in rascher Ausführung begriffen. An eine Wiederaufhebung dieser Einrichtungen kann ohne Aberwitz nicht gedacht werden; der Geist aber, welchen deren Bestehen binnen Kurzem in den deutschen Stämmen entzündet hat und mehr und mehr entzünden muß, ist unaufhaltsam. Wie kann man diesen Thatsachen gegenüber auch nur einen Augenblick lang wähnen, das deutsche Volk in seiner Gesammtheit durch eine Institution zufrieden zu stellen, die alles und jedes repräsentativen Charakters so völlig entbehrt, wie jenes Directorium, die, gerade herausgesagt, eine Erfindung des unzeitgemäßesten und willkürlichsten Absolutismus ist! Welche Gewähr irgend einer Wirksamkeit und Dauer trüge diese Schöpfung in sich, die der leiseste Windhauch einer volksthümlichen Bewegung noch weit leichter und schmachvoller über den Haufen werfen würde, als die Märzbewegung den weiland Bundestag?

Doch, wie gesagt, Oesterreich soll fest entschlossen sein, nicht nachzugeben, und so öffnet sich dem Vaterlandsfreunde nur eine doppelte, gleich unheilschwere Aussicht, entweder auf den Bruderkrieg oder auf eine neue furchtbarere Staatsumwälzung, wenn nicht die Weisheit und Gerechtigkeit anderer deutschen Regierungen, vor allen Preußens, Mittel findet, jenes Unheil abzuwenden. Die Gefahr des Kriegs zwar schlagen wir um so geringer an, als wir nicht der Meinung sind, die man in Frankfurt ausgesprochen haben soll, daß in sechs Wochen Alles vorüber sein würde. Desto erheblicher ist die Gefahr einer neuen Revolution, welche das Verhalten des wiener Cabinets über die westlichen und südlichen deutschen Staaten heraufzubeschwören droht. Diese Gefahr zu beseitigen, giebt es nur Ein Mittel: festes Zusammenschaaren dieser Staaten um Preußen, also Anschließen und Festhalten an der Union! Mögen die Regierungen dieser Staaten wohl zusehen, was sie thun! Der Sturm, der früher oder später von Westen aufsteigen wird, kann nicht ausbrechen, ohne Oesterreich anderwärts vollauf zu beschäftigen und es abermals ganz von Deutschland abzuziehen. Abermals kann und wird es dann nur Preußen, Preußen allein sein, das den Sturm in deutschen Landen zu bewältigen vermag. Gewiß wird Preußen dieser Pflicht nicht fehlen, auch wenn man es jetzt nöthigte, sich auf sich selbst zurück zu ziehen. Aber es wird dann auch die andere Pflicht zu erfüllen haben, seine Hülfe an Bedingungen zu knüpfen, welche neuen Gefährdungen der Ruhe und Freiheit Deutschlands dauernd vorbeugen.

Berlin, 18. Juni. Heute Vormittag fand in Gegenwart Sr. Majestät des Königs die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale für die während der Jahre 1848—49 gefallenen preußischen Krieger im Parke des Invalidenhauses statt. Das Denkmal wird ein neuer Schmuck für die Stiftung Friedrichs des Großen werden, die er vor 102 Jahren begründete dem laeso et invicto militi.

Der Prinz von Preußen wird heute auf seiner Rückreise von Petersburg mittelst eines Kriegsdampfboots in Swinemünde erwartet.

In Aachen ist die Ankunft des Königs Max von Baiern, der daselbst eine mehrwöchentliche Badekur gebrauchen will, auf den 23. d. M. angekündigt.

Breslau, 14. Juni. Heute Abend gegen ¼7 Uhr ist Se. Excellenz der Herr Minister des Handels hier eingetroffen. Herr v. d. Heydt begiebt sich morgen früh nach Oberschlesien, um die dortige Gruben= und Hütteninduſtrie in Augenschein zu nehmen.

Elberfeld, 15. Juni. Im solinger Maiprocesse wurden sieben als schuldig befunden. Davon wurde einer zum Tode, die Uebrigen theils zu fünfjähriger Polizeiaufsicht, theils zu zweijährigem Gefängniß, theils zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Aus Würtemberg, 13. Juni. Die Gruppirung der Parteien in Würtemberg ist gegenwärtig etwa folgende: Von oben sucht man einfach die Souverainetätsrechte zu wahren. Wie sie bald von einem aufgedrungenen Ministerium, bald von einer wilddemokratischen Kammer, bald durch die kriegerische Besetzung eines Nachbarlandes, bald durch diplomatische Zumuthungen bedroht erschienen, darnach richtete sich auch ihre Defensive, immer nur durch die Noth des Augenblicks bestimmt. Der alte Bundestag ist gegenwärtig der Particular=Souverainetät günstiger, deshalb wird er der Union vorgezogen. Andererseits erfreut man sich nicht ungern eines alten liberalen Rufes und weiß genau, welche Vortheile der Liberalismus den vormaligen Rheinbundstaaten gegenüber von Oesterreich und Preußen gewährt hat. Die Altliberalen oder aufrichtig Constitutionellen, in denen die Mehrheit der besitzenden und gebildeten Classen vertreten ist, mißbilligen die Hinneigung der Regierung zu dem österreichischen Systeme und würden den Anschluß an den Bundesstaat vorziehen. Die Katholiken, mit jenen bisher gegen die Demokratie verbündet, sind dagegen, besonders seitdem Kaiser Franz Joseph die Kirche emancipirt hat, unbedingt österreichisch geworden. Die Demokraten haben noch die Mehrheit in der Landesversammlung, da sie aber mehr wollten, als sie mit constitutionellen Mitteln erreichen konnten, so haben sie wirklich weniger erreicht. Das Volk ist ruhig. Die strengen Urtheile der Schwurgerichte beweisen, daß sich Zeugen und Geschworne hier von den Demokraten nicht einschüchtern lassen, wie in Hanau und Mainz. [Ref.]

Dresden, 16. Juni. Von morgen an beginnt im hiesigen Zeughause die Zurückgabe der im vorigen Jahre abgelieferten Waffen, wozu mehrere Wochen nöthig sein werden. [N. Dr. J.]

Dresden, 18. Juni. So eben hat die Polizei in den hiesigen Buchhandlungen „Dulon's Kampf um Völkerfreiheit" confiscirt. Der erste Fall seit dem März 1848.

Kassel, 14. Juni. Ein von gestern datirtes Ausschreiben des Ministeriums des Innern über die Einleitung der neuen

Landtagswahlen fordert die sämmtlichen mit der Leitung dieser Wahlen beauftragten Behörden auf, mit den Wahlgeschäften sofort zu beginnen und dieselben unter sorgfältiger Beachtung des Wahlgesetzes vom 5. April v. J. dergestalt zu beschleunigen, daß die Einberufung der Ständeversammlung sobald als möglich erfolgen kann. [Ref.]

Wiesbaden, 13. Juni. Hier wie anderwärts scheint sich eine Katastrophe im innern Staatsleben vorzubereiten. Die nächste Veranlassung dürfte der Streit um Betrag der Civilliste sein. Der Herzog fordert 50,000 Fl. mehr als die Stände bewilligen wollen, wenngleich um diesen Preis die Ruhe erkauft und dem Lande der werthvolle Domainenbesitz, der so viele Jahre lang der Zankapfel war, für immer gesichert werden könnte. Aber man glaubt nicht, daß die Stände nachgeben werden, und es wird alsdann nur die Auflösung des Landtags und die Einberufung einer neuen Kammer erübrigen.

Gotha, 16. Juni. Jetzt ist auch die koburg-gothaer Vereinigungs-Angelegenheit in unserer Abgeordneten-Versammlung zur Sprache gekommen. Nach kurzer Debatte ward einstimmig, gleichwie in Koburg, der Beschluß gefaßt, daß die Sache zuvörderst einer aus je fünf Mitgliedern bestehenden Commission der beiderseitigen Landesvertretungen zur Entscheidung übergeben, und daß die Regierung ersucht werden solle, derselben die bestehenden speciellen Vorlagen mitzutheilen. Zugleich sprach man den Wunsch aus, daß beim Zusammentritt der Commission die Versammlung vertagt, zuvor aber die Feststellung des Etats für das Herzogthum Gotha bewirkt werde. Der anwesende Regierungs-Commissar erklärte sich mit diesen Beschlüssen einverstanden. [D. A. Z.]

Rendsburg, 15. Juni. Es geht aus Heiligenhafen hier die Nachricht ein, daß zwei dänische Kriegsdampfschiffe unserer Küstenbatterie sich zu sehr genähert haben. Das eine von ihnen hat einen scharfen Schuß von der Küste aus erhalten und dürfte sich zurückgezogen haben. Am Flensburger Hafen erscheint seit mehreren Tagen das feindliche Linienschiff Skiold. Die Danomanen eilen schaarenweise hinaus, um es anzusehen. Auch die Landesverwaltung hat ihm einen Besuch gemacht. Das Schiff führt 84 Kanonen und hat eine Besatzung von mehr als 700 M. Es liegt in friedlicher Absicht hier vor Anker — um Trinkwasser einzunehmen. [Ref.]

Oesterreichische Länder.

Wien. Erzherzog Albrecht wird sein Hauptquartier deshalb nach Lobositz verlegen, weil diese Station durch den Telegraphen mit Wien und Prag direct in Verbindung steht.

Die Generalität der k. k. österr. Armee besteht gegenwärtig aus 7 Feldmarschällen, 23 Feldzeugmeistern, 115 Feldmarschall-Lieutenants, 147 Generalmajors und 200 Pensionisten.

Die Bewohner einiger Gegenden Böhmens haben dem Ministerium des Cultus eine Petition überreicht, in welcher sie die beabsichtete Ansiedelung der Jesuiten in ihrem Bezirke als nicht wünschenswerth schildern.

Der Zollertrag des Zwischenverkehrs mit Ungarn belief sich nach amtlichen Ausweisen im Jahre 1849 auf nicht mehr als 915,395 fl. $43\frac{1}{4}$ kr. und zwar betrugen die Einfuhrzölle 796,536 fl., jene der Ausfuhr 118,859 fl. $43\frac{1}{4}$ kr. C.-M. [Wand.]

Prag, 15. Juni. Gestern wurde Bakunin hier eingebracht. Er soll, wie man hört, mit mehren hiesigen Maigefangenen confrontirt werden. [D. A. Z.]

Reichenberg, 12. Juni. Das Umsichgreifen der Cholera in der Gegend von Leippa, wo bisher der Stab des Regimentes Wohlgemuth gelegen, soll Veranlassung sein, daß das ganze im östlichen Theile des ehemaligen Leitmeritzer Kreises stationirte Truppencorps gegen Osten vorgeschoben, und daß auch bereits in unserem bisher befreiten Bezirke Militair einquartiert wird. Bis jetzt ist diese Einquartirung blos auf die Stadt Libenau und die nächstgelegenen Ortschaften beschränkt, doch dürfte in Kurzem auch hieher Militair verlegt werden, wenn sich die mir zu Gesicht gekommenen brieflichen Nachrichten aus Haida und Reichstadt von dem daselbst erfolgten Ausbruche der Cholera bewahrheiten sollten. Auch wir haben hier eine, wie es scheint, epidemische Krankheit, welcher erst heut wieder im buchstäblichen Sinne des Wortes ein Opfer gefallen ist. Nachdem bereits zwei von Ihnen mitgetheilte Irrsinnsfälle hier vorgekommen sind, ist vor wenig Tagen auch der hiesige Schloßgärtner vom Wahnsinne befallen worden, der in einem unbewachten Augenblicke heut früh das Dach eines Hauses bestieg, von da herabfiel und sich schwer verletzte. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vorgestern, wo ein Mann offenbar im Zustande des Somnambulismus gegen Mitternacht auf dem First eines Hauses herumspazierte, und nachdem er eine weitere Promenade am Gesimse desselben unternommen, durch einen Zuruf erschreckt herabstürzte, glücklicher Weise aber keinen besonderen Schaden nahm. Man erzählt sich außer diesen noch andere in der nächsten Umgebung vorgekommene Beispiele von Geisteszerrüttung, die um so merkwürdiger sind, als jeder Erklärungsgrund dafür mangelt. [C. B. a. B.]

Teplitz, 13. Juni. Gestern fand in Tetschen zwischen österreichischen und sächsischen Offizieren, 200 an der Zahl, eine Art Verbrüderungsfest statt, zu dem sich auch mehre hier zur Cur befindliche österreichische Offiziere eingefunden hatten. Bei dem veranstalteten Diner führte der österreichische General Graf Leiningen den Vorsitz. Sächsischerseits war der Garde-Oberst Friderici der vornehmste Theilnehmer.

Von der böhmischen Grenze. Ein scheinbar offizieller Artikel der Leipziger Zeitung giebt zur Beruhigung der Gemüther in Sachsen jetzt nähern Aufschluß über die Stärke des österreichischen Heeres in Böhmen. Demnach sollen diese Truppenmassen nur deshalb nach Böhmen verlegt worden sein, um ihnen gesunde Winterquartiere anzuweisen. Allein sie trugen den Krankheitsstoff in sich und die Sterblichkeit war sehr bedeutend unter ihnen. Die politischen Rücksichten, etwa wegen Preußen, wären nur Nebensache gewesen. Statt 80,000 Mann, sagt der Augenzeuge, standen in den vier mit Sachsen grenzenden Kreisen von Eger, Saatz, Leitmeritz und Jungbunzlau zu Ende vorigen Monats nur 16 Bataillons Infanterie, 5 Cavallerie-Regimenter, 2 Abtheilungen Jäger und 8 Batterien, wovon aber 2 auf die Festung Theresienstadt fallen. Im Ganzen beträgt diese Macht gegenwärtig 28,500 Mann; die zahlreichsten Garnisonen sind im Leitmeritzer und Saatzer Kreise; aus dem einfachen Grunde, weil dort die größern und wohlhabenderen Ortschaften sich befinden. Im eigentlichen Grenzbezirk liegen nur kleine Detachements, die Stäbe und das Gros haben sich tiefer zurückgezogen, Hauptquartier ist Lobositz; die gesammte in Böhmen vertheilte Militairmacht ist nicht über 45,000 Mann anzuschlagen, was für ein Land von mehr als 4 Millionen Menschen und eine im Belagerungszustand befindliche Hauptstadt selbst in gewöhnlichen Zeiten nicht zu viel sein dürfte.

Ungarn. Während man glaubte, daß Haynau's ungerechte Juden-Strafsteuer durch das Wiener Ministerium beseitigt sei, erscheint plötzlich eine Bekanntmachung Haynau's, wonach unnachsichtlich mit Eintreibung dieser Strafgelder vorzugehen ist. Jeder Israelite, der nicht bis Ende August nachweist, daß er „weder durch Wort, weder mit geistigen noch mit materiellen Mitteln an der Revolution sich betheiligt habe", muß die auferlegte Strafe bezahlen. [K. Z.]

In Pesth wurde ein anständig gekleideter Herr, der auf einem weißen Hute ein schmales schwarzes Sammtband trug, von Gensdarmen aufgefordert, sogleich dieses „politische Abzeichen" herabzunehmen. Die Pesther Gensdarmen scheinen die Preußenfresserei etwas weit zu treiben! [Wand.]

Nach Mailänder Blättern wird das für die italienischen Provinzen ausgeschriebene Anleihen, welches bekanntlich freiwillig nicht zu Stande kam, in der Art vertheilt werden, daß die großen Grundeigenthümer 30 Millionen, der Großhandel 40 Mill., die Stiftungen aber 50 Mill. übernehmen müssen.

Die Königliche Familie von Neapel beabsichtigt, nach Wien zu reisen.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Das Journal des Débats bringt heute den Inhalt der Note der russischen Regierung an Lord Palmerston, wegen der von England gegen Toskana und Neapel erhobenen Entschädigungsforderungen. Diese Note geht von dem Grundsatze aus, daß Ausländer, die sich freiwillig in einem andern Lande niedergelassen haben, auch den Ereignissen, denen dieses Land ausgesetzt ist, sich unterwerfen müssen. Hierzu gehören nach derselben auch die Revolutionen, und die Regierungen, welche diese durch die Gewalt der Waffen unterdrückt haben, können nicht für Privatschäden, die dabei angerichtet worden sind, verantwortlich seien. Zum Schlusse droht der Kaiser, für den Fall, daß England Gewaltmittel gegen Toskana und Neapel anwenden wollte, mit beschränkenden Vorschriften in Bezug auf die Ertheilung des Aufenthalts- und Eigenthumsrechts in Rußland an alle englischen Unterthanen.

Paris, 16. Juni. Folgendes ist der mit 9 Stimmen gegen 6 im Ausschusse für das Dotations-Gesetz gefaßte Beschluß hinsichtlich der der National-Versammlung vorzuschlagenden Credit-Bewilligung: „Ein außerordentlicher Credit von 1,600,000 Fr. wird dem Finanz-Minister für die Ausgaben eröffnet, die in den J. 1849 und 1850 in Folge der Installation des Präsidenten der Republik gemacht worden sind. Dieser Credit wird zu gleichen Theilen auf die Budgets von 1849 und 1850 vertheilt." Dieser wichtige

Beschluß ist gefaßt worden, nachdem die Minister der Justiz, des Innern und der Finanzen alle anderen Modificationen des Dotations-Gesetzes abgelehnt und die Sitzung des Ausschusses verlassen hatten. Der erwähnte Beschluß hat gestern Abend im Passage de l'Opera sofort ein Fallen der 5proc. Rente um 1 Franken zur Folge gehabt. Dieses drückt zur Genüge aus, welche bedeutende Wichtigkeit man demselben beilegt, obschon er schlechterdings keinerlei definitive Bedeutung hat, und obschon es noch immer nicht außer aller Wahrscheinlichkeit liegt, daß die National-Versammlung, oder das Ministerium, oder beide zugleich im letzten Augenblicke sich zu Zugeständnissen herbeilassen werden, die einem heftigen Bruche zwischen den beiden höchsten Staats-Gewalten vorbeugen. Unterdessen circuliren bereits, wie immer bei solchen Gelegenheiten, die ernstesten Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der politischen Lage, und namentlich über eine bedeutende Minister-Krisis. [Köln. Ztg.]

Schweiz.

Bern, 13. Juni. Bern hat noch nie einen größeren Fackelzug gesehen, als gestern Abend. Bei 2000 Fackeln mit den verschiedensten Symbolen durchwogten die Hauptstraße, an ihrer Spitze die Garnisons-Musik und ein conservatives Studenten-Corps. Daß Neugierige zu Tausenden sich herbeidrängten, mag bei solchen Anlässen kaum auffallen, mehr jedoch, daß ein Theil der Frauen der Hauptstadt durch das Zuwinken mit weißen Tüchern dem neuen politischen Systeme ihre Sympathieen kund gaben. Der Zug hielt vor der Wohnung des neuen Regierungs-Präsidenten, als ein furchtbares Gewitter über den Häuptern der Menschenmenge Schlag auf Schlag folgen ließ und Alles zerstreute. Einen Augenblick nachher loderte, entzündet durch den Blitz, eine Menschenwohnung in Flammen auf. Nachmittags 4 Uhr hat die Uebergabe der Verwaltung von Seiten der abtretenden an die neue Regierung stattgefunden. [K. Z.]

Aus Felsberg in Graubünden meldet man, daß sich wieder bedeutende Steinmassen von der verhängnißvollen Stelle ablösen und unter heftigem Donner in das Thal stürzen. Da sie größtentheils der Unterlage angehören, welche den drohenden Felsklumpen trägt, so befürchtet man nun endlich den verwüstenden Fall des letzteren. Es findet daher wieder eine starke Auswanderung von Alt- nach Neu-Felsberg statt.

Italien.

Rom, 5. Juni. Obwohl die „Staats-Zeitung" häufig genug über die combinirten Operationen der österreichischen Truppen gegen die Räuberbanden der Romagna und über Executionen in großem Maaßstabe zu berichten weiß, scheinen dieselben dennoch im Ganzen nur geringe Wirkung zu äußern; in den höheren Gebirgen wenigstens, namentlich den Grenz-Distrikten nach Toscana zu, scheint das Bandenwesen vielmehr eine nie erhörte Ausdehnung erreicht zu haben. Es ist eine alte italienische Sitte, daß politische Unzufriedenheit sich in Räuberei kund gibt. Man denke an die Banditi des Mittelalters, an die calabresischen Räuber, an die stets wieder auftauchenden Banden der Romagna zu Gregor's Zeiten, dessen alte Centurionen in derselben Weise wiederum als Briganti das Prinzip der Legitimität unter der Republik zu verfechten vorgaben. Daß nach dem Sturze der letzteren dieselbe Erscheinung sich wiederholt, ist natürlich. [Köln. Z.]

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Man erwartet die Niederkunft der Königin gegen Ende dieses Monats; die öffentlichen Feste sollen Mitte September stattfinden und die Kammern nach Beendigung dieser Feste aufgelöst werden. — In allen spanischen Seehäfen wird sehr fleißig gearbeitet, um eine gewisse Anzahl von Schiffen auszurüsten. In den Werkstätten von Ferrol arbeiten allein 1400 Arbeiter. — Ein Königliches Dekret ist erschienen, welches anordnet, daß alle Diejenigen, welche für einen Aufstand geworben, oder ihn unterstützten, eben so wie die Hauptführer einer Bewegung mit dem Tode bestraft werden sollen. [Ref.]

Amerika.

New-York, 25. Mai. Die Anzahl der hier ankommenden Emigranten übersteigt alles Bisherige. Einige Tage lang landeten hier täglich über 2500 Einwanderer, und in den letzten sieben Wochen hatten wir in 624 Schiffen an 42,000 Einwanderer, also durchschnittlich und ohne die Sonntage gerechnet 1000 per Tag. Darunter viele deutsche Flüchtlinge, Fenner v. Fenneberg, Rösler von Oels, mehre Sachsen und der Anfang einer Ungarnemigration, die freilich in Bezug auf die Unterstützung etwas spät kommt, da der Ungarnfonds schon vertheilt ist. Mehre Ungarn wollen nach Arkansas, wo der Staat seit 1840 schon Land an wirkliche Ansiedler verschenkt; von den andern Einwanderern gehen viele nach Michigan, da die vielen Streitigkeiten über diesen Staat und dessen Geeignetheit zur Ansiedelung so vielfache, in ihren Resultaten höchst günstige Erörterungen veranlaßt haben, daß die guten Wirkungen derselben nicht ausbleiben werden. [Allg. Z.]

Episode aus dem Dresdner Maiaufstand.

Es ist bereits in No. 66. und 67. d. Bl. auf die Schrift des Königl. Sächs. Oberlieutenant v. Montbé über den Aufstand in Dresden aufmerksam gemacht und dort angedeutet worden, daß dieselbe lediglich im Auftrage und Sinne des Kriegsministeriums, in dessen unmittelbarem Dienste der Verfasser zur Zeit des Kampfes stand, geschrieben worden sei. Auf durchgehende Unpartheilichkeit hat das Werk daher kaum einen Anspruch. So wird auch der Thätigkeit der Preuß. Hülfstruppen, obgleich sie aller Augenblicke mit dem Titel braver Kameraden beehrt werden, nur eine sehr untergeordnete Rolle zugetheilt und nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß sie eigentlich post festum gekommen wären. Auch werden die vorgekommenen und in dem Buche theilweise zugestandenen Grausamkeiten gegen die gefangenen Barrikadenkämpfer mittelbar den Preußen in die Schuhe geschoben. Denn es heißt dort: „es muß allerdings gesagt werden, daß mit dem Einrücken der Preußen ein härteres Verfahren gegen die Aufrührer begonnen hatte. Die Preußen, die auf den Barrikaden Manchen wieder zu erkennen glaubten, der ihnen im März des Jahres 1848 gegenüber gestanden, stachelten den Grimm der Sächsischen Soldaten bis zur Wuth." Wenn bei Gelegenheit der Erzählung von der Einnahme der Engel'schen Wirthschaft gesagt wird: „etwa 50 Insurgenten hielten dieses Haus noch besetzt, flohen aber vor den eindringenden Soldaten, theils über die Straße, theils nach dem Dache, theils in die Keller; 8 derselben blieben, mit den Waffen in der Hand, todt auf dem Platze", so ist der letzte Zusatz — wie dem Referenten ein Augenzeuge, der Kellner des Hauses, am Tage nach dem beendeten Kampfe versichert hat — eine Unrichtigkeit. Denn als das Militair aus dem nebenstehenden Hause durch den Giebel in das Engel'sche Lokal eingedrungen war, flüchteten sich 8 oder 9 Freischärler in das Eckzimmer der ersten Etage, wo sie nach Wegwerfung der Waffen niedergemacht wurden.

Abgesehen von der oft einseitigen Auffassungs- und Darstellungsweise des Verfassers, enthält das genannte Werk manche gewiß wahrheitgetreue und interessante Schilderung der einzelnen Kampfesscenen und der damit verbundenen Vorgänge. Dahin gehört auch die Sendung eines Dampfbootes nach der Festung Königstein am 6. Mai, die wir hier mittheilen wollen.

„Bei der gefahrvollen Lage der Pulvermagazine auf dem linken Elbufer — so erzählt v. Montbé — war es nicht unmöglich, daß die Herbeischaffung von Munition von dort durch Unfälle behindert werden konnte. Der Kriegsminister befahl daher, um für alle Fälle gesichert zu sein, ein Dampfboot nach der Festung Königstein zu entsenden, um von dort eine gehörige Quantität Munition herbeizuholen.

Lieutenant Schubert vom Fuß-Artillerie-Regimente wurde zu dieser Expedition mit einem Corporal und 10 Kanonieren von demselben Regiment und einem Corporal mit 12 Mann vom Leibregiment befehligt, und trat seine Fahrt vom Cosel'schen Garten, Nachmittags 3 Uhr, an.

Einige wichtige Depeschen nebst dem täglichen Rapporte an den König waren dem Obersten Reichard, der früh vom Königstein gekommen und jetzt mit dem Schiffe dahin zurückkehrte, zu schnellmöglichster Beförderung übergeben worden. Ohne Unfall erreichte das Schiff Abends ½8 Uhr den Fuß der Festung. Während der Fahrt hatte man an den Ufern nichts Feindseliges wahrgenommen, nur in Pirna waren zahlreiche Menschenmassen am Ufer versammelt, welche Schimpfreden und Drohungen gegen das vorbeirauschende Dampfschiff ausstießen und zugleich die beiden Tags vorher hier aufgefangenen Dampfschiffe „Königin Marie" und „Germania" besetzt hielten. Diese Schiffe waren so lebhaft beschossen worden, daß sie hatten anlegen müssen, doch waren sie gegenwärtig nicht geheizt.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 72.

Görlitz, Donnerstag den 20. Juni 1850.

Die Ankunft des Schiffes erregte im Städtchen Königstein große Sensation. Alle Communication mit den Bewohnern wurde vermieden. Niemand durfte das Schiff besteigen oder verlassen. Die Depeschen waren Sr. Majestät durch den Obersten Reichard überbracht worden. Der Commandant des Schiffes nahm sofort die in einem Hause am Ufer liegende Bedeckung eines Mehltransportschiffes, das schon früh von Dresden abgegangen war, 1 Sergeant und 24 Mann vom Leibregiment, unter seinen Befehl und sicherte durch aufgestellte Feldwachen und Patrouillen die Einschiffung und Verladung des Munitionstransports, der unter starker Bedeckung in 3 Colonnen, um ½10 Uhr, um 12 Uhr und ½3 Uhr in der Nacht von der Festung herabgebracht wurde.

Der Transport bestand ungefähr aus 3 Centner losen Artillerie-Pulver, einigen Hundert 6- und 12pfündiger in Spiegel gesetzter Kaliberkugeln, einer gleichen Anzahl diesen entsprechender Patronen, ferner einer Quantität scharfer 8pfündiger Granaten, sowie 17 Schußkasten Infanterie-Patronen nebst Zündhütchen.

Das Pulver und die scharfe Munition wurde in der ersten Passagier- und Damen-Cajüte, die Vollkugeln vertheilt auf dem Boden des Schiffes untergebracht, um das Schiff gleichförmig zu beschweren, weil das Verdeck, auf dem sie erst lagen, unter ihrer Last zu brechen drohte. Während der Verladung der Munition überbrachte ein aus Pirna vom Dampfschiff „Germania“ geflüchteter Steuermann die Nachricht, daß die Communalgarde von Pirna am Abende habe Appel schlagen lassen und dem Schiffe den Rückweg verlegen wolle. Diese Nachricht ward durch einen vom Major v. Prenzel aus Wasenstein abgesandten geheimen Boten (einem Führer der sächsischen Schweiz) bestätiget, welcher außerdem noch mittheilte, daß an den Ufern Barrikaden errichtet und die beiden gekaperten Dampfschiffe in Pirna geheizt seien, um das Pulverschiff aufzufangen oder in die Luft zu sprengen. Lieutenant Schubert ließ in Folge dessen sofort die Rückfahrt antreten, um noch mit dem Morgengrauen bei Pirna vorbeizukommen.

Indessen drohte ein Zwischenfall das ganze Vorhaben scheitern zu machen. Die beiden Bootsleute nämlich, wahrscheinlich voll Furcht und Besorgniß, hatten Gelegenheit gefunden, die Aufmerksamkeit der Schildwachen zu hintergehen und durch das Cajütenfenster sich unbemerkt zu entfernen. Sie waren zum Abstoßen und Anlegen des Schiffes unentbehrlich, aber nicht wieder herbeizuschaffen. Nothgedrungen wurde der Bootsgehülfe des Mehlschiffes zur Mitfahrt genöthiget und ihm einige, des Kahnfahrens kundige Oberkanoniere beigegeben, die denn auch das Schiff in Gang brachten. Um 8 Uhr mit Einbruch der Dunkelheit ward die Fahrt angetreten. Die Abfahrt war aber nicht unbemerkt geblieben und wurde von der Liliensteiner Ebenheit durch 3 Flintenschüsse signalisirt, die auf den Höhen des rechten Elbufers wiederholt wurden.

Die Vertheilung der Mannschaft war so erfolgt, daß die Infanterie-Mannschaft in der zweiten Cajüte zu beiden Seiten des Schiffes zum Feuern im Anschlage lag, während 6 Mann gegen einen etwaigen Angriff mit dem Bajonett auf der Cajütentreppe bereit standen; die Artillerie-Mannschaft lag auf dem Verdecke neben den Wassergefäßen. Corporal Behrisch endlich stand mit geladenem Gewehr neben einem offnen Pulverfasse, nur im äußersten Falle auf ein mit dem Lieutenant Schubert verabredetes Signal das Schiff in die Luft zu sprengen.

Der Commandant und der erste Steuermann standen allein zwischen dem Räderkasten auf dem Verdecke. Sämmtliche Lichter wurden ausgelöscht. — Der Anfang der Fahrt verlief vollständig ruhig, bis hinter der Stadt Wehlstädtchen der erste Schuß vom linken Ufer aus dem Gebüsch auf das Schiff fiel. Von hier aus mehrte sich nun das Flintenfeuer, meist vom linken Ufer. Die Kugeln schlugen vielfach in die Wände des Schiffes und strichen über das Verdeck; das Feuer ward vom Schiffe aus lebhaft erwidert, hat aber wegen der Dunkelheit und der gedeckten Stellung der Insurgenten hinter den Gebüschen und Häusern wahrscheinlich keinen Erfolg gehabt. Eine Viertelstunde vor Pirna rief der Steuermann plötzlich, daß er verwundet sei. Er war durch die linke Hand geschossen, so daß ihm die Führung des Steuers unmöglich war. Dennoch wollte er sich nicht ablösen lassen; vom Wundfieber ergriffen und wahrscheinlich durch zu viel starke Getränke erhitzt, war er indeß nicht mehr im Stande, das Schiff zu dirigiren. Das Dampfboot begann von einem Ufer zum andern zu kreuzen und wäre sicher ohne den hohen Wasserstand auf den Strand gelaufen. Mit der größten Noth vermochte Lieutenant Schubert und der erste Steuermann endlich den Blessirten unter dem heftigsten Flintenfeuer aus dem Schilderhause herauszuziehen. Der erste Steuermann übernahm nun das Steuer; das Schiff wurde dem Strome überlassen und der Maschine die stärkste Kraft gegeben, die sie tragen konnte, denn in Pirna, wo man eben anlangte, bemerkte man zahlreiche Menschenmassen am Ufer und auf den beiden Dampfschiffen.

Das Dampfboot fuhr indessen vorbei, ohne einen einzigen Schuß zu erhalten. Erst als man vielleicht 50 Schritte vorbei war, erfolgte eine Salve. Wie sich später ergab, hatte sich ein großer Theil der Pirnaischen Insurgenten auf die Versicherung des Bürgermeisters, daß das Schiff nicht kommen werde, in den Wirthshäusern der Stadt zerstreut und so die Vorbeifahrt versäumt. Dem Bürgermeister wurden noch denselben Abend die Fenster eingeworfen. Am 7. Mai Nachts ½11 Uhr erreichte das Schiff glücklich den Ort seiner Bestimmung.

Allerhand.

Man hat berechnet, daß die französische Nation für die Civillisten ihrer constitutionellen Könige kaum höhere Opfer zu bringen hatte, als für die Besoldung der republikanischen Regierungsbehörden. Ludwig Philipp bezog eine jährliche Civilliste von 12 Millionen Franken. Ludwig Bonaparte wird mit seinem Jahrgehalte voraussichtlich nächstens 3,600,000 Franken erreichen, und wird dann wohl früher oder später auf die Summe Anspruch machen, die einst seinem großen Oheim bewilligt worden war. (Napoleon hatte als lebenslänglicher erster Konsul ein Jahrgehalt von 6 Millionen Franken.) Rechnet man hierzu die zur Zeit der Monarchie ersparten Kosten für die Nationalversammlung, von deren 750 Mitgliedern jedes eine jährliche Entschädigung von 9000 Franken erhält (750 × 9000 = 6,750,000 Fr.), so sind jene 12 Millionen fast vollständig erreicht.

Eine herrliche Ausbeute gewährt es jedem Curiositätensammler, wenn er den Zeitungskatalog zur Hand nimmt und sich eine Blüthenlese von den drolligen Titeln unserer in Folge der Märzbewegungen entstandenen Lokalpresse veranstaltet. Zur Charakteristik möge nur eine kleine Probe dienen: die spanische Fliege, die Hornisse, die Wespe, die Biene, die Bremse, die Bremsen, die Reichsbremse und das Bremsennest; es muß Tag werden, die Leuchte, die Fackel, die Gasflamme, die Laterne, die Lichtputze, die weiße Lampe und die ägyptische Finsterniß; der demokratische Raisonneur, der Torgauer Schreihals und das Berliner Großmaul; die Barrikadenzeitung, die Gassenzeitung, die Katzenmusik, der Stürmer, die rothe Mütze, der Ohne-Hosen, der Putsch und der Narrenthurm; der Teufel, der reisende Teufel, der entfesselte Teufel, der Kirchenteufel, der Revolutionsteufel und der Verfolger der Bosheit, Kladderadatsch, Kladerträtsch, Klitsch-Klatsch-Pumpernickel, Juchheirasasasa die Preußen sind da, die allgemeine Wäsche und der politische Esel 2c. Berlin und Wien haben zu derartigen Curiositäten das weitaus überwiegende Contingent gestellt. In den kleinern Städten und auf dem Lande florirten dagegen die zahllosen, durch alle möglichen Beiwörter unterschiedenen Volksblätter, Volksboten, Volkszeitungen, Volksfreunde, Volkshallen, Volksgesellschafter, Volksspiegel, Volksstimmen, Volkstribunen 2c.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 19. Juni. Der Kreis-Gerichts-Rath Winterfeld ist vom 1. Juli d. J. ab an das Kreis-Gericht in Bütow versetzt. — Das Goldberger Wochenblatt erzählt, daß eine halbe reitende Batterie Artillerie auf dem Marsche von Görlitz nach Schweidnitz durch Goldberg gekommen sei. Wir fügen berichtigend hinzu, daß wir hier in Görlitz von der betreffenden Artillerie nicht das Geringste wissen, wahrscheinlich ist selbige von Sagan aus nach Schweidnitz marschirt.

Görlitz, 19. Juni. Der am 11. d. Mts. im hiesigen öffentlichen Bade ertrunkene Knabe Gustav Adolph Riedel ist heute endlich im Mühlgraben zu Nieder-Ludwigsdorf, von Fäulniß bereits stark angegangen, aufgefunden und vom Gericht aufgehoben worden. x.

Zittau. Die zwischen hier und Reichenberg abgesteckte Eisenbahnlinie soll, abgerechnet einige bedeutendere Kunstbauten, nicht mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und der erforderliche Bauaufwand ist für die Länge der Bahn von 3 Meilen auf 2 Millionen Thlr. veranschlagt worden. Die Königliche Regierung hatte bereits den nunmehr aufgelösten Kammern folgende Anträge überreicht, die aber nicht zur Beschlußnahme gekommen sind. 1) Die Kammern wollen der vorschußweise aus der Hauptstaatskasse erfolgten Bestreitung des Aufwandes für die im Gange begriffenen Vorarbeiten zur Zittau-Reichenberger Eisenbahn ihre nachträgliche Zustimmung ertheilen; 2) ihr Einverständniß mit fernerer Ausführung jener Vorarbeiten sowol, als einer Eisenbahn zwischen Zittau und Reichenberg selbst für Rechnung der Staatscasse erklären und 3) genehmigen, daß das hierzu auf vorläufig 2 Millionen Thaler mit Vorbehalt weiterer Nachweisung seitens der Regierung angenommene Gelderforderniß in das außerordentliche Staatsbudget der instehenden Finanzperiode aufgenommen, über die Beschaffung desselben aber bei Berathung der allgemeinen finanziellen Maßregeln mit Beschluß gefaßt werde.

Von der Lausitzer Grenze.

In Reichenberg nebst Umgebung bestehen 97 Fabriken, ohne die in der Umgegend vertheilten 140 Glasschleifmühlen. Für die Spinnerei sind 71,900 Schafwoll- und 150,000 Baumwollspindeln im Gange, bei der Weberei 4100 Stühle für wollene und 20,000 Stühle für baumwollene, 1500 für halbleinene Waaren. Das Erzeugniß der Weberei wird auf jährlich 70,000 Stück Tuch, 220,000 Stück Wollenwaaren, 40,000 Dutzend gewirkte Wollenwaaren und 50,000 Stück leinene Waaren angegeben; die Zahl der gangbaren Drucktische beläuft sich auf 350 bis 400. Der Gesammtbetrag der durchschnittlich im Jahre eingeführten Rohproducte, Farbewaaren und Consumtibilien wird auf 929,011 Ctr. berechnet.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Leopold Graf Reichenbach, Königl. Hauptm. a. D. allh., und Frn. Bertha geb. v. Schlichten, T., geb. den 14. Mai, get. d. 14. Juni, Wilhelm. Clement. Emilie Anna. — 2) Hrn. Hermann Georg Himer, B. u. Friseur allh., u. Frn. Agnes Marie Laura geb. Berchtig, S., geb. d. 25. Mai, get. den 15. Juni, Georg Ludwig, starb den 16. Juni. — 3) Hrn. Benj. Aug. Albert Zimmermann, Büreau-Assistenten bei der Königl. Niederschl.-Märk. Eisenbahn-Verwaltung allh., u. Frn. Auguste Louise Wilhelm. geb. Busch, S., geb. d. 21. Mai, get. den 16. Juni, Albert Oskar Rudolph Arthur. — 4) Carl Eduard Leckrath, Schneider allh., u. Frn. Joh, Juliane geb. Siegmund, T., geb. den 25. Mai, get. d. 16. Juni, Aug. Florentine. — 5) Joh. Louis Eduard Ender, Inw. allh., u. Frn. Joh. Christ. Wilhelm. geb. Hoffmann, S., geb. d. 26. Mai, get. d. 16. Juni, Friedr. Aug. Robert. — 5) Carl August Starke, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Christ. Charl. Therese geb. Theunert, T., geb. d. 2., get. d. 16. Juni, Christ. Amalie Emma. — 7) Mstr. Franz August Heger, B. u. Tuchfabrik. allh., u. Frn. Frieder. Emilie geb. Fritsche, S., geb. d. 31. Mai, get. d. 17. Juni, Robert Bernhard. — 8) Mstr. Helmuth Adolph Randig, B. u. Fleischer allh., u. Frn. Alwine Dorothee geb. Specht, Zwillinge, geb. den 1., get. den 17. Juni, Otto Adolph und Marie Hedwig.

Getraut. 1) Joh. Christoph Hennersdorf, Inwohn. allh., u. Igfr. Marie Rosine Melzer, jetzt Traug. Ludwig's, Gärtners zu Klein-Neundorf, Pflegetocht., getr. d. 9. Juni. — 2) Mstr. Joh. Emil Herm. Lemke, B. u. Seifensieder allh., u. Igfr. Agnes Pauline Senff, weil. Hrn. Carl Heinr. Senff's, brauber. B. u. Seifensieders allh., nachgel. ehel. älteste T., getr. d. 11. Juni. — 3) Hr. Ernst Carl Louis Kieper, B. u. Kaufm. allh., u. Igfr. Johanne Auguste Alex, Mstr. Ernst Immanuel Traug. Alex's, B. u. Schuhmach. allh., ehel. einzige T., getr. d. 11. Juni in Deutschossig. — 4) Hr. Herm. Georg Himer, B. u. Friseur allh., u. Agnes Marie Laura Berchtig, weil. Hrn. Christ. Sam. Berchtig's, brauber. B. u. Riemers allh., nachgel. ehel. jüngste T., getr. d. 15. Juni. — 5) Joh. Georg Meyer, Bauergutsbes. zu Ob.-Markersdorf, u. Fr. Anna Rosine Kloß geb. Schmidt, weil. Zacharias Benjam. Kloß's, Häusl. zu Nied.-Moys, nachgel. Wittwe, getr. d. 17. Juni. — 6) Joh. Gottlieb Gebauer, herrschaftl. Schäfer zu Ob.-Moys, u. Igfr. Joh. Louise Nitschke, Joh. August Nitschke's, Gärtn. u. Zimmerm. zu Ober-Moys, nachgel. ehel. jüngste T., getr. d. 17. Juni in Leschwitz.

Gestorben. 1) Fr. Christ. Eleonore Flössel, geb. Jochmann, weil. Mstr. Sam. Traug. Leberecht Flössel's, B. u. Schloss. allh., Wittwe, gest. d. 10. Juni, alt 81 J. 11 M. 28 T. — 2) Mstr. Carl Gottlieb Brix, B. u. Tuchm. allh., gest. d. 11. Juni, alt 80 J. 8 M. 28 T. — 3) Mstr. Imman. Friedr. Fritsche, B. u. Weißbäck. allh., gest. d. 12. Juni, alt 42 J. 3 M. 27 T. — 4) Ernst Julius Rämisch, Buchdrucker-Lehrling allh., Joh. Georg Rämisch's, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Jähne, S., gest. d. 10. Juni, alt 15 J. 9 M. 30 T. — 5) Mstr. Christ. Sam. Kirschke's, B. u. Schlossers allh., u. Frn. Christiane Emilie geb. Knothe, S., Carl Emil, gest. d. 10. Juni, alt 6 J. 2 M. 5 T.

Bekanntmachungen.

Brot- und Semmel-Taxe vom 19. Juni 1850.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister, das 5 Sgr.-Brot
   erste Sorte 8 ℔ 12 Lth., à ℔ 7 Pf.
   zweite Sorte 9 ℔ 20 Lth., à ℔ 6 Pf.
   Semmeltaxe derselben, für 1 Sgr. 15 Lth.
2. Brottaxe des Bäckermeister Roder, No. 257.,
   das 5 Sgr.-Brot 8 ℔ 12 Lth., das ℔ 7 Pf.
   Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr. 15 Lth.
3. Brottaxe des Bäckermeister Becker, No. 425.,
   das 5 Sgr.-Brot, erste Sorte 8 ℔ 16 Lth., à ℔ 7 Pf.
   zweite Sorte 10 ℔ 12 Lth., à ℔ 6 Pf.
   Semmeltaxe desselben, für 1 Sgr. 15 Lth.

Görlitz, den 19. Juni 1850.

[335] Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[327] **Bekanntmachung.**

Am verwichenen Walpurgisabende haben auf den öffentlichen Promenaden und namentlich auf dem Plateau der Obermühlberge und in deren Nähe bedeutende Excesse durch Abbrennen von Feuerwerken, Schießen u. s. w. stattgefunden und sind die Anlagen beschädigt, auch einzelne Spaziergänger Gefahren ausgesetzt worden. — Der Magistrat erwartet von der Einwohnerschaft, daß sich diese Excesse beim bevorstehenden Johannisabende nicht wiederholen werden, ersucht aber namentlich alle Lehrherren, Eltern und Erzieher, darauf zu halten, daß durch ihre Untergebenen die in der Nähe bewohnter Orte belegenen oder von Menschen besuchten Plätze nicht durch Schießen, Feuerwerk, Anzünden von Feuern u. s. w. unsicher gemacht werden. Contraventionen werden nach §. 745. Tit. 20. Thl. II. des Allgem. Landrechts bestraft werden.

Görlitz, den 18. Juni 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

(336) **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Am 6. d. Mts. sind von der Ladenthür eines hiesigen Kleidermagazins zwei Paar graue Buckskin-Beinkleider und am 15. d. Mts. wiederum von derselben Stelle ein Tween von schwarzblauem Buckskin gestohlen worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Görlitz, den 18. Juni 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

(337) Die im Monat April c. mit Offizieren und Mannschaften von den die hiesige Garnison bildenden Truppentheilen belegt gewesenen Hausbesitzer hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die dafür ihnen zukommenden Natural-Servis-Entschädigungsgelder

am 21. und 22. Juni c.

in den Vormittagsstunden im Servisamts-Locale abzuholen.

Die Säumigen haben zu erwarten, daß mit den ihnen zufallenden Entschädigungsgeldern auf ihre Kosten nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Görlitz, den 19. Juni 1850. Das Servis-Amt.

---

[328] **Bekanntmachung.**

Die erforderlichen Maurer- und Erd-Arbeiten, so wie die Lieferung der Maurer-Materialien zum Bau

der katholischen Kirche hierselbst

sollen im Wege der Submission, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl des Unternehmers, an den Mindestfordernden verdungen werden. Unternehmungslustige und qualificirte Maurermeister werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 29. d. Mts. abzugeben.

Die Zeichnungen, der Kosten-Anschlag und die Bedingungen liegen bei dem Königl. Baurath Hamann hierselbst zur Einsicht bereit.

Görlitz, den 15. Juni 1850.

Das katholische Kirchen-Collegium.

---

[330] Sonntag, den 23. Juni, Vormittags ½10 Uhr,

Gottesdienst der christkathol. Gemeinde.

Görlitz, den 19. Juni. **Der Vorstand.**

---

(329) G. S. 24. VI. 6. Joh. F. u. T. □

---

(338) Zu vermiethen vom 1. Juli c. ab, an einen ruhigen Miether, sind Jacobs-Straße No. 839. zwei möblirte Stuben vornheraus. Das Nähere zu erfragen beim Turnlehrer Herrn **Böttcher**.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.